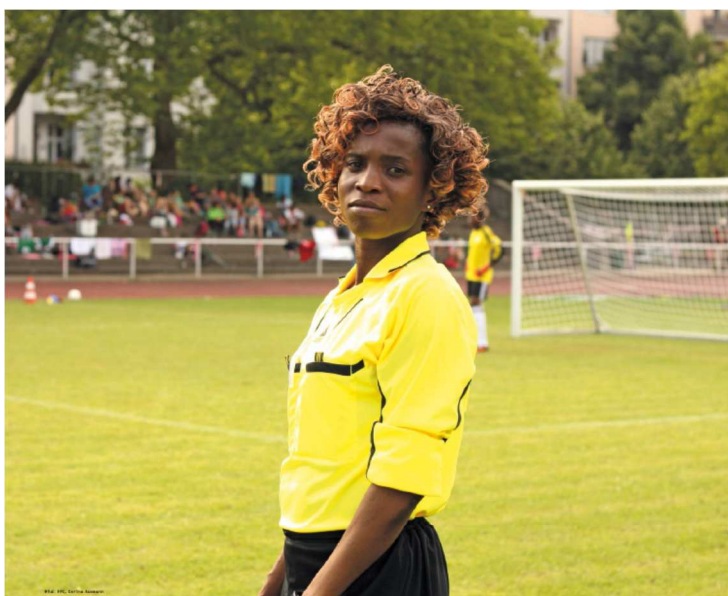


DOKUMENTATION

5. Nachmittag für den Fußball: Vereine stark machen – für Vielfalt im Fußball

06. November 2015

Rathaus Kreuzberg/Friedrichshain, Berlin



VEREINE STARK MACHEN FÜR VIELFALT IM FUßBALL

5. Nachmittag für den Fußball
06.11.2015, 15 Uhr
Rathaus Kreuzberg/Friedrichshain

Einführung

Bereits zum fünften Mal fand am 6. November 2015 der Nachmittag für Vielfalt im Fußball im Rathaus Kreuzberg statt. 100 vorwiegend ehrenamtlich im Sport Engagierte aus Berlin und Umgebung waren der Einladung gefolgt, um über Respekt, Toleranz, Fairness und Gewaltprävention auf und neben dem Fußballplatz zu diskutieren. Aber auch Teilnehmer/-innen aus Hamburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen, die sich von der Arbeit verschiedener Initiativen und Vereine inspirieren lassen, Kontakte knüpfen und aktuelle Problemstellungen diskutieren wollten, reisten an.

Vor der offiziellen Eröffnung der Veranstaltung fand bereits im Foyer ein „Markt der Möglichkeiten“ statt. Dort konnten sich Initiativen präsentieren und Teilnehmende über die Vielfalt der Aktivitäten und Möglichkeiten des Engagements informieren.



Dr. Peter Beckers, Bezirksstadtrat in Kreuzberg für Wirtschaft, Ordnung, Schule und Sport, begrüßte die Gäste (Foto: BfDT)

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch ein Grußwort von Dr. Peter Beckers, Bezirksstadtrat in Kreuzberg für Wirtschaft, Ordnung, Schule und Sport, der das Thema der Veranstaltung als „Fragen, die den Fußball, die Gesellschaft und den Kiez tangieren“ zusammenfasste. Angesichts der aktuellen Lage nutzte er die Gelegenheit allerdings auch, um für Verständnis dafür zu werben, dass zurzeit Sporthallen vermehrt als Unterkünfte für Geflüchtete genutzt würden und der Sport erst einmal hinten anstehen müsse.

Fußball sei mehr als nur ein entspannender und attraktiver Zeitvertreib, so Andreas Statzkowski, Staatssekretär für die Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, in seinem Grußwort. Deutschland sei mit 6,5 Millionen aktiven Fußballspieler/-innen in 27.000 organisierten Vereinen zweifelsohne eine Fußballnation und dies solle man sich zu Nutze machen: Es sei essentiell, Fairness, Toleranz und Respekt immer wieder einzufordern. Fußball könne einen „Einstieg in unsere Gesellschaft“ ermöglichen und helfen, kulturelle, gesellschaftliche und soziale Unterschiede zu überwinden.



Andreas Statzkowski, Staatssekretär für die Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin, bei seinem Grußwort (Foto: BfDT)

In einer kurzen Eröffnungsrunde stellten die Veranstalter ihre Motivation, den Nachmittag für den Fußball zum fünften Mal anzubieten, vor. Bernd Schultz, Präsident des Berliner Fußball-Verbandes, räumte Herausforderungen im Fußball ein: Spielabbrüche, Übergriffe auf Schiedsrichter und fehlende Toleranz gebe es weiterhin – weshalb Veranstaltungen wie diese sowie eine präventive Jugendarbeit zentrale und vielversprechende Lösungsansätze seien.



Die Eröffnungsrunde mit Vertretern der Veranstalter (Foto: BfDT)

Gerade bei dem Thema Homophobie sieht Jörg Steinert, Geschäftsführer des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg, noch viel Handlungsbedarf. Es gebe zwar Fortschritte zu verzeichnen, betonte er, aber er wünschte sich u.a. mehr Vereine, die sich an der Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne „Rote Karte für Homophobie“ beteiligen, die der Berliner Fußball-Verband gemeinsam mit dem Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg 2013 ins Leben gerufen hat.

Johanna Suwelack vom Bündnis für Demokratie und Toleranz wiederum erklärte, das BfDT wolle die ehrenamtlichen Akteure im Fußball unterstützen und vernetzen. Zudem sei der Sport ein gutes Instrument, um Werte wie Toleranz, Antidiskriminierung und Respekt zu vermitteln. Denn um die Gesellschaft zu verändern, müsse auch der Sport in den Blick genommen werden, so Johanna Suwelack.

Anschließend konnten die Teilnehmenden in fünf praxisorientierten Werkstätten Ideen entwickeln, um das Klima auf den Fußballplätzen weiter zu verbessern. In den

Werkstätten wurden zahlreiche Fragen aufgeworfen: Wie kann der Umgang mit Schiedsrichtern verbessert werden? Was können Vereine gegen Homophobie tun? Wie lassen sich Geflüchtete in Fußballvereine integrieren? Was tun bei sexuellen Übergriffen im Fußball? Und wie können effiziente Netzwerke im Kiez geschaffen werden?

Im Folgenden werden die Ergebnisse der einzelnen Werkstätten abgebildet.

Protokolle der Werkstätten

Werkstatt 1: Basis-Workshop Homophobie

Moderation: Robert Claus (Kompetenzgruppe "Fankulturen und Sport bezogene Soziale Arbeit" - KoFas) und Fatima Aberkane (DFC Kreuzberg)

Input: Betti Keese (Spielerin), Tony Quindt (Spieler), Burkhard Bock (Schiedsrichter)

1) Inputrunde:

Betti Keese erzählte aus ihrer Perspektive als lesbische Spielerin, die auch zeitweise in einem explizit queeren Team spielte. Dabei war ihr wichtig zu betonen, dass sich die Dynamiken von Homophobie im Frauenfußball zu denen im Männerfußball unterscheiden. Außerdem verwies sie auf die Verknüpfung von Sexismus und Homophobie.

Tony Quindt hat durchweg positive Reaktionen auf sein Outing erlebt. Sein Thema war das sprachliche Bewusstsein seines Umfelds, das sich nach dem Outing wandelte.

Burkhard Bock wartete mit seinem Outing in seiner Funktion als Schiedsrichter/-innenkoordinator am längsten. Doch nach Jahren waren der seelische Druck und das Gefühl des Versteckens so groß, dass er den Schritt wagte – u.a. inspiriert durch das Outing von Tony Quindt. Nach einer Sitzung des Schiedsrichter/-innenausschusses teilte er sich mit, erntete dafür Beifall und er empfand nicht, dass dies später Auswirkungen im Umgang mit anderen hatte.

2) Ergebnisse aus der Diskussion zur Thematisierung von Homophobie im Verband und in Vereinen:

Verbände:

- Schulungen für Führungskräfte
- Verpflichtende Schulungen als Teil der Ausbildung bei Trainern und Trainerinnen sowie bei Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen
- Anreize schaffen z.B. Gütesiegel, Zertifikate
- Sozialfond aufbauen zur Unterstützung und Förderung von Sozialprojekten in den Vereinen und vom Verband
- Interner und nationaler Austausch
- Handreichungen

Vereine:

- klar gegen Homophobie positionieren
- Frauenbeteiligung
- bei Elternabenden thematisieren

Allgemein:

- regelmäßige (externe) Inputs
- Blick auf andere Sportarten
- Kampagnen mit Inhalten füllen

Werkstatt 2: Mitten drin statt nur dabei! Integration von Geflüchteten im Verein

Moderation: Johanna Suwelack (BfDT)

Input: Iman Kasan (Champions ohne Grenzen), Hussein Ali Ehsani (Champions ohne Grenzen), Alice Drouin (FSV Hansa 07), Karlos El-Khatib (BFV)

1) Sammlung von Frage- und Problemstellungen der Teilnehmenden zur Integration von Geflüchteten in die Vereine:

- Wie sind die Geflüchteten versichert?
- Wie komme ich an Fußballplätze, um Spiele zu organisieren?
- Wie kommen wir zu einer guten Vernetzung?
- Ist eine Kooperation mit Schulen sinnvoll?
- Welche Rahmenbedingungen sind für die Integration von Geflüchteten im Verein nötig?
- Wie kann die Vermittlung von Geflüchteten in die Vereine „professionalisiert“ werden? Ist die Kooperation mit externen Projektpartnern sinnvoll?
- Wie können Externe, die keine Mitglieder sind, mitwirken?
- Wie kann mit „Personalmangel“ im Verein umgegangen werden?

2) Inputrunde

El-Khatib (BFV):

- Seit letztem Herbst beschäftigt sich der BFV mit der Integration von Geflüchteten in die Vereine mit dem Ziel, Engagement der Mitgliedsvereine zu fördern und zu unterstützen
- Karlos El-Khatib ist die Ansprechperson beim BFV für Vereine mit Fragen und Problemen zu diesem Thema
- Der BFV stellt Infomaterial und Flyer zur Verfügung
- Es wird versucht, noch mehr Vernetzung möglich zu machen
- Es gibt mehrere Unterstützungsmöglichkeiten für Vereine, z.B. „1:0 für ein Willkommen“ des DFB über die Egidius-Braun-Stiftung sowie eine Unterstützungsmöglichkeit durch den LSB Berlin, ausführliche Informationen sind auf der Seite des BFV unter <http://berliner-fussball.de/fluechtlinge/> eingestellt.
- Ein Aufenthaltstitel reicht für einen Spielerpass
- Bei ausländischen Spieler/-innen müssen die Daten an das Heimatland/den Heimatverband verschickt werden (FIFA Verordnung, hierauf hat der BFV keinen Einfluss)
 - Diese Auflage verursacht bei vielen Geflüchteten Angst, sie wollen die Kontaktaufnahme mit ihrem Herkunftsland vermeiden. Ein Ausnahmeantrag beim DFB hat aber nicht unbedingt Aussicht auf Erfolg. Unter den Teilnehmenden wird eine andere Lösung gefordert (bspw. die Datenübermittlung vom Herkunftsland abhängig zu machen)
- Jede/-r Spieler/-in, der/die im Verein angemeldet ist, ist über den LSB versichert
- Es gibt eine Zusatzversicherung des LSB für Geflüchtete: auch ohne Vereinsbeitritt ist damit die Grundversicherung gewährleistet

Drouin:

- Das Engagement der FSV Hansa 07, Geflüchtete in den Verein zu integrieren, begann durch eine Kooperation mit dem Projekt Champions Ohne Grenzen (ChoG)
- In Aktion kommt man am besten durch die Vernetzung mit Projekten, die nicht direkt mit Fußball zu tun haben, sondern allgemein Kontakt zu Geflüchteten haben
- Der Versicherungsschutz ist gewährleistet, wenn alle Geflüchteten Mitglieder im Verein sind; deswegen werden sie am besten beitragsfrei angenommen
- Teilweise erstellt Hansa 07 Bestätigungen über die Vereinsmitgliedschaft für das Asylverfahren von Mitgliedern
- Ab einer „kritischen Masse“ sollte die Beitragslosigkeit für Geflüchtete in jedem Verein möglich sein
- Eine generelle „Willkommenskultur“ im Verein (Slogans auf T-Shirts/Trikots, Aktionen gegen Rassismus, Kooperationen mit Vereinen/Projekten die in anderen Feldern tätig sind) kann helfen, einen Rahmen für das Selbstbewusstsein/Engagement der geflüchteten Mitglieder zu schaffen. Es ist wichtig, dass der Verein den neuen Mitgliedern vermittelt, dass sie als Teil des Vereins gesehen werden und es erwünscht ist, dass sie sich einbringen
- Durch das aufgebaute Vertrauensverhältnis und die gute Zusammenarbeit mit den Champions ohne Grenzen konnten Geflüchtete als Ehrenamtliche für den Verein gewonnen werden: als Jugendtrainer/-innen, Schiedsrichter/-innen und neu als geringfügig beschäftigte/-r Platzwart/-in

Ehsani:

- Erfuhr über einen Sozialarbeiter in seinem Wohnheim über die Möglichkeit, bei den Champions ohne Grenzen Fußball zu spielen
- Mittlerweile ist er im Vorstand der Champions ohne Grenzen und war längere Zeit als Trainer bei ChoG Kids ehrenamtlich tätig
- Als Vorstandsmitglied organisiert er unterschiedliche Aktionen und Aktivitäten des Vereins, mit denen Geflüchtete unterstützt werden

Kasan:

- Hatte im Iran Profi-Fußball gespielt
- Sozialarbeiterin vermittelte ihn zu Champions ohne Grenzen, so kam er zu Hansa 07, wo er Co- und Torwarttrainer wurde
- Mittlerweile spielt und trainiert er bei FC Internationale und bei ChoG Kids
- Bei der Arbeit mit geflüchteten Kindern ist der Kontakt zu den Eltern sehr wichtig – diesen vermittelt er, dass Sport für ihre Kinder gut sein kann, dass er als Integrationshilfe dienen kann und schulische Leistungen/das Deutschlernen darunter nicht leiden müssen.
- Durch seine eigenen Fluchterfahrungen ist er ein wichtiger Ansprechpartner und Vorbild für die Kinder und Eltern

3) Diskussionsrunde über konkrete Schwierigkeiten bei der Integration von Geflüchteten in Vereine

„Personalmangel“

- Das Engagement für und mit Geflüchteten erfordert sehr viel Aufwand, häufig sind Verantwortliche in Vereinen überfordert
- Gebraucht werden nicht nur Trainer/-innen und Mitglieder, die „mit Fußball zu tun haben“, sondern z.B. Dolmetscher/-innen, Leute mit Erfahrungen aus dem sozialen Bereich usw.

Fluktuation unter geflüchteten Mitgliedern

- Aus unterschiedlichen Gründen kommen wenige Geflüchtete nach ein bis zwei „Schnuppertrainings“ regelmäßig in den Verein – so fehlt eine Grundlage für die Integration
- Viel Geduld ist nötig: die Integration kann mehr als ein paar Monate dauern, eventuell helfen Vorbilder
- Wenn Kinder/Mitglieder umziehen, kann der bisherige Verein ihnen helfen, zu Vereinen in der neuen Nachbarschaft Kontakt aufzunehmen. Falls zum Beispiel die Fahrkosten für Geflüchtete ein Problem darstellen, kann der Verein Soli-Partys (Solidaritäts-Partys) veranstalten
- Bei Minderjährigen kann es helfen, mit Angestellten des Heims Kontakt aufzunehmen, und die Kinder von dort zum Training abzuholen

Schwierigkeiten beim Vereinswechsel/Austritt

- Manche Vereine gestalten Vereinswechsel schwierig, da sie von Mitgliedern, die eigentlich beitragsfrei waren, die Zahlung der Beiträge verlangen und damit versuchen, den neuen Verein unter Druck zu setzen
- Für die Geflüchteten ist es schwierig, die Beitrittserklärungen und Vereinbarungen über den Vereinsbeitrag zu verstehen
- Der BFV erwägt die Erstellung einer Vorlage für die Mitgliedschaft von Geflüchteten in Vereinen
- Dieses Problem existiert teilweise auch für andere Mitglieder – es sollte vom BFV geahndet werden

Sonstiges

- Das Bezirksamt ist der richtige Ansprechpartner um zusätzliche Platzzeiten für Geflüchtete zu bekommen
- Die Mitgliedsbeiträge für Geflüchtete unter 18 können im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets beantragt werden
- Geflüchtete mit Aufenthaltstitel können für ihr ehrenamtliches Engagement ein polizeiliches Führungszeugnis erhalten
- Organisationen, an die engagierte Vereine sich wenden können: Amnesty International, Flüchtlingsrat, Berliner Fußballverband, buntkicktgut

3) Vernetzung

- Die Zeitschrift „11 Freunde“ will eine Vernetzungsplattform („Landschaft der engagierten Vereine“) schaffen – sie ruft dazu auf, sich bei der Redaktion zu melden
- Eine Vernetzung auf lokaler Ebene im Kiez empfiehlt sich: auch mit Projekten/Vereinen, die mit Fußball/Sport nichts zu tun haben, sondern sich auf andere Weise z.B. mit Geflüchteten engagieren
 - Schulprojekte, Wohnheimprojekte, Quartiersmanagement, Jugendeinrichtungen, ...
- Der BFV versucht ein Netzwerk der Vereine, die sich bei „1:0 für ein Willkommen“ beworben haben, aufzubauen, die Vereine werden vom BFV eingeladen und lernen einander kennen
- Es wird vorgeschlagen, einen Leitfaden für die Vernetzung im Kiez zu erstellen
 - die Dokumentation der Werkstatt V zur Vernetzung im Kiez geht als Teil der Gesamtdokumentation der Veranstaltung an alle Teilnehmenden

5. Abschlussrunde

- Es gibt schon sehr viel Angebote, viele sind „auf dem Weg“
- Geduld und Verständnis für die Situation der Geflüchteten ist notwendig und wichtig!
- Eine weitreichende Vernetzung ist nötig!
- „Vielfalt Karte Berlin“ als Vorschlag für allerlei Vereine und Organisationen Berlins in verschiedensten Bereichen
- BFV bietet sich für Vernetzung an, bittet um Kontaktaufnahme durch die Vereine
- Falls noch Materialien (Broschüren/Flyer) benötigt werden, können Teilnehmende sich an Frau Suwelack/BfDT wenden

Werkstatt 3: „SchiedsrichterInnen und Vereinsoffizielle“ – Gegner oder Sportsfreunde?

Moderation: Sebastian Hirsch

Input: Thomas Pust, Mitglied im BFV-Ausschuss für Qualifizierung und Schiedsrichter-Landeslehrwart

1) Erwartungen:

- Erfahrungsaustausch und neue Perspektiven kennenlernen
- Präventionsmaßnahmen erarbeiten
- Informationen austauschen und Lösungsansätze entwickeln
- Handlungsmöglichkeiten für Vereine beleuchten

2) Erfahrungen:

- Trainer/-innen und Eltern uneinsichtig, hohes Konfliktpotenzial
- Tätlichkeiten durch Spieler/-innen
- Regeln nicht immer einheitlich ausgelegt
- Fehlende Qualifizierungsmaßnahmen
- Unsicherheiten bei Kartenentscheidungen

3) Lösungsansätze:

- Motivation der Beteiligten durch Kommunikation
- Leistungsbereich runtersetzen
- Sicherheitsbeauftragte einstellen
- Lehrgänge anbieten
- An Verantwortungsbewusstsein appellieren
- Fair-Play-Gedanken hervorheben
- Einheitlichen Verhaltenskodex entwickeln
- Alkohol-Verbot?
- Schiedsrichter/-innengespanne einsetzen, Mix aus erfahrenen und jungen Schiedsrichter/-innen
- Größtes Problem: Helfer/-innen gesucht!
- Profile der beteiligten Parteien:

<u>Gute/-r Schiedsrichter/-in</u>	<u>Gute/-r Spieler/-in</u>	<u>Gute/-r Betreuer/-in</u>
körperlich fit kommunikativ gradlinig nicht arrogant	positive Ausstrahlung wirkt beruhigend akzeptiert SR	deeskalierend respektvoll Vereinskleidung Ansprechpartner

<u>Schlechte/-r Schiedsrichter/-in</u>	<u>Schlechte/-r Spieler/-in</u>	<u>Schlechte/-r Betreuer/-in</u>
unsicher bzgl. Regeln unmotiviert Fitness ungenügend arrogantes Auftreten	respektlos falsche Mentalität ständiges Beschweren	Schlechte Vorbereitung Kein Vorbild Schlechte Kommunikation

Werkstatt 4: LASS MICH IN RUHE Fußball spielen

Moderation: Christine Burck, BFV-Ausschuss für Fairplay & Ehrenamt

Input: Jürgen Pufahl, BFV-Vizepräsident Recht

1) Inputrunde

Grundsätzlich muss sofort reagiert werden, wenn begründete Anhaltspunkte einer sexuellen Grenzverletzung vorliegen → Person muss aus dem Verkehr gezogen werden, ohne direkt öffentlich beschuldigt zu werden. Eltern müssen ebenfalls informiert werden und entsprechend reagieren, z.B. Strafanzeige stellen.

- Welche Präventivmaßnahmen gibt es bereits:
 - Erweitertes Führungszeugnis für Trainer/-innen und Jugendleiter/-innen
 - Projekt: Kleine Helden
 - Anonymes Postfach beim Berliner Fußball-Verband
 - 4 x jährlich Schulungsangebote des BFV zum Kinderschutz → Informationsmöglichkeit für Vereine
 - Aufmerksamkeit für das Thema durch Flyer und Plakate
 - Zusätzlich beratende Stellen in Berlin vorstellen (z.B.: LSB und EJJ)

2) Projekt: „Kleine Helden“

- Dient der Prävention
- Richtet sich an Grundschulen und Fußballvereine und dient als Einstieg in das Thema Selbstbehauptung, Selbstbewusstsein und Selbstschutz für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren
- Wird in Trainingszeiten der Vereine durchgeführt
- Vorgehensweise:
 - Projektleiter/-in ist in Trainingskleidung auf dem Trainingsplatz; erstmal als Unbekannte/-r
 - Nach kurzer Zeit spricht er/sie ein Kind speziell an
 - Problem: das Kind denkt nur über den vermeintlichen Fehler nach und nicht über die Person, von der es angesprochen wird.
 - Projektleiter zieht das Kind vom Platz
 - In der Regel reagiert das Umfeld nicht (!)
 - Im Anschluss wird die Situation aufgelöst und eine Diskussionsrunde gestartet
 - Was kann getan werden, um solche Situationen zu verhindern?
 - Mehr Aufmerksamkeit (aller Trainierenden aufeinander, Trainer/-in aufmerksam machen)
 - Genau darauf achten, wer sich am und um den Fußballplatz befindet
 - Was können Eltern präventiv machen?
 - Das Kind bei längeren Strecken begleiten
 - Tipps zu besserer Verhaltensweise an das Kind geben

- Wie kann das Kind reagieren, wenn es mitgezogen wird?
 - Hinsetzen, sich wehren durch treten, wegrennen
 - Laut sein, schreien
- Was können Trainer und Übungsleiter machen?
 - Das Thema ansprechen und mit den Kindern besprechen
- Hauptziel: Aufmerksamkeit bei allen Beteiligten bewirken, Kinder stärken

3) Fallbespiele

Fall 1:

Timo spielt in der F-Jugend und geht immer sehr gerne zum Training. Er kann aber nicht immer gebracht und abgeholt werden. Da er aber nur 5 Minuten zu Fuß vom Platz entfernt wohnt, geht er sehr oft alleine. Am Donnerstag erzählt er seinem Trainer, dass er letztes Mal auf dem Nachhauseweg einen netten Mann getroffen hat, der ihm seine Kaninchen zeigen wollte. Der Trainer fragt gleich, ob er dieses auch seinen Eltern gesagt hat. Als Timo dieses bejaht, setzt der Trainer das Training fort.

Ist hier etwas zu veranlassen und wenn was?

- Eltern des Kindes kontaktieren und nachfragen, ob der Vorfall zu Hause berichtet wurde, ansonsten darüber informieren
- Trainer geht nicht ausreichend auf den Vorfall ein!
- Den Sachverhalt unmittelbar mit den anderen Kinder besprechen und warnen, im Anschluss die Eltern informieren
- Begleitung des betroffenen Kindes schon an diesem Tag organisieren
- Begleitung der Kinder einfordern
- Das betroffene Kind nach dem Mann fragen, möglicherweise ist der Mann nicht unbekannt
- Jugendleitung informieren und Warnung an alle weiteren Mitglieder des Vereins rausgeben
- Vereine, die sich in der Nähe befinden, informieren
- Polizei informieren

Fall 2:

Der FCK hat in diesem Jahr zwei neue Jugendmannschaften. Es war allerdings nicht einfach, zusätzliche Kapazitäten bei den Trainer/-innen und Betreuenden zu finden. Da kam es ganz gelegen, dass sich Wolfgang W., der schon häufig bei Spielen von Kindern auf dem Platz war und gerne kleinere Aufgaben übernommen hatte, anbot, eine der Mannschaften als Betreuer zu übernehmen. Die Kinder fanden ihn auch ausgesprochen nett, da er oft etwas Süßes mitbrachte. Wolfgang W. brachte einzelne Kinder auch immer wieder mit seinem Auto nach Hause und bot sich auch an, sie in der Freizeit zu betreuen, wenn die Eltern mal nicht da sind. Der Verein sah sich entlastet, da jemand für die Mannschaft da war. Einmal erzählte Max seiner großen Schwester, dass er bei Wolfgang zu Hause war und mit ihm Filme geschaut hat. Da seien auch so komische Filme mit Nackten dabei gewesen. Die Schwester bekommt einen Schreck und will etwas tun.

Was ist zu tun?

- Sofort die Eltern informieren → Verein und Jugendleitung kontaktieren
- Verband den Namen des Betreuers und den Vorfall melden
- Verein muss W. um Stellungnahme bitten und Führungszeugnis beantragen, in der Zwischenzeit wird Wolfgang von seiner Aufgabe suspendiert
- Für einen fachgemäßen Umgang mit dem Kind Hilfe von Experten/-innen suchen, z.B. EJF
- Polizei informieren

Fall 3:

Die kleine Ulli ist fußballnarrisch und sehr talentiert. Sie spielt besser als viele Jungen in ihrem Alter. Alle akzeptieren sie auf dem Platz. Sie ist ein kleiner Wirbelwind und wenn sie auf dem Platz wirbelt, kann man nicht sehen, ob sie ein Junge oder ein Mädchen ist. Bei einem Spiel gegen eine Mannschaft aus dem weit entfernten Norden bezweifelten die Eltern der Gegner, dass es sich bei Ulli um ein Mädchen handelte. Sie wollten ihre Trainerin überzeugen, da mal nachzuhaken. Als die Trainerin da nicht mitmachte, begab sich die Mutter in die Umkleidekabine von Ullis Mannschaft und wollte sich Ulli mal genauer ansehen.

Was ist zu tun?

- Wenn es gerade passiert: Mutter aufhalten und aus der Kabine schmeißen
- Wenn es schon passiert ist: Strafanzeige gegen Mutter stellen (sexuelle Nötigung)
- Kontakt zum gegnerischen Verein aufnehmen und zusammenarbeiten
- Sollte Verein nicht kooperieren → Jugendausschuss informieren
- Das Kind (Ulli) muss intensiv betreut werden, um den Vorfall zu verarbeiten

Werkstatt 5: Netzwerke im Kiez / Stadtteil aufbauen und nutzen anhand der Beispielbezirke Kreuzberg / Neukölln

Moderation: Christian Rudolph (LSVD)

Input: Constanze Gülle (DFC Kreuzberg) und Julia Kandzia (buntkicktgut Berlin)

1) Inputrunde

buntkicktgut:

- Seit 1997 bietet Buntkicktgut in München auf Bolzplätzen interkulturelle Straßenfußballligen von/ für Jugendliche (als Experten/-innen in eigener Sache) an – mittlerweile gibt es das Projekt deutschlandweit
- In Neukölln wird es, bis jetzt, vor allem von Erwachsenen begleitet
- Das Angebot ist niedrigschwellig: Freunde/-innen, Jugendeinrichtungen, Schulteams, aber auch Nicht-Sportbegeisterte wirken ehrenamtlich mit
- Das Projekt erhält keine kommunale Unterstützung, es finanziert sich rein durch Spenden und Förderungen (vor allem durch Stiftungen)
- Eine kleine Aufwandsentschädigung für die Jugendlichen wird möglichst angestrebt
- Buntkicktgut will keine Konkurrenz zu Vereinen, sondern ein weiteres Angebot darstellen
- Eine feste Kooperation mit Vereinen besteht noch nicht, ist aber erwünscht – so können fehlende Kapazitäten ausgeglichen und Professionalität und Know-How der Vereine genutzt werden

DFC:

- Wurde 2012 zur Förderung des Frauenfußballs gegründet
- DFC ist keine klassische Vereinsorganisation, sondern eine Selbstorganisation
- Ziel ist die Stärkung von Frauenrechten durch internationale Turniere, die Frauen weltweit vernetzen und gegenseitig stärken sollen, Nutzung freier Räume z.B. im Haus des Sports für Vereinssitzungen aber auch Veranstaltungen, Kampagnen gegen Homophobie und Sexismus
- Über all diese Themen entstehen Freund-/Bekanntschaften zu anderen Vereinen und damit Kooperationsmöglichkeiten, Kontakte zu Journalist/-innen z.B. taz (damit können Räumlichkeiten genutzt werden, wie z.B. das taz Café), der Verein ist auch in Arbeitskreisen des Bezirks vertreten

2) Diskussionsrunde

Welche Altersgrenzen bestehen bei buntkicktgut, welches Anschlussangebot gibt es für Ältere – Nachhaltigkeit:

- Bei buntkicktgut gibt es eine Ü17 Gruppe, sowie die Möglichkeit, sich generell im Verein zu engagieren
- Dennoch ist zur Förderung der Nachhaltigkeit eine Kooperation mit etablierten Vereinen gewünscht – z.B. können die Angebote vom BFV wie das „DFB-Mobil“ und zur Trainer/-innenausbildung genutzt werden

Wie ist es möglich, parallel laufende Netzwerke zu vereinen/ verbinden um Doppelangebote/ Konkurrenz zu vermeiden?

- Problem, dass Vereine häufig „gegeneinander“ arbeiten: Während z.B. im Verein A kaum Jugendliche engagiert sind, wird im Verein B bereits die 7. oder 8. Jugendmannschaft aufgebaut
- Beispiel vom DFC: zur Durchführung eines Mädchenfußballcamps parallel zum discover football Turnier wird mit dem Verein *Seitenwechsel* kooperiert, der Fußball-AGs in Schulen anbietet und viele weitere Erfahrungen und Kontakte im Mädchensport hat. Außerdem geht es darum generell Ansprechpartner für Frauen zu sein und auch andere Vereine/Angebote zu vermitteln

Aufbau von Parallelstrukturen neben etablierten Strukturen – ist das förderlich?

- Beispiel aus Halle: Angebote für Geflüchtete gibt es nur in einem Verein, das Angebot ist daher überlaufen, es gibt aber keine Alternative in anderen Vereinen, da diese Geflüchteten gegenüber nicht offen sind
- Offene Projekte bieten meistens eine Niedrigschwelligkeit und Flexibilität an, die etablierten Vereinen schwerer fällt – aber natürlich macht es als Ziel Sinn, in etablierte Strukturen über zu gehen
- DFC: der Wunsch zur Öffnung ist da z.B. für Geflüchtete oder transidente Personen, aber auch schwierig, weil der geschützte Rahmen nicht gewährleistet werden kann
- BKG: z.B. Zusammenarbeit mit *Give something back to Berlin* im refugio-Haus zur Akquirierung von Streetfußballworkern - Kooperationen können für beide Seiten eine Bereicherung sein - Projekte und Vereine nicht als Gegenplayer sehen – aber dafür ist wiederum eine Struktur/ Plattform zum Austausch notwendig
- Aktuelle Netzwerke müssen aktiv genutzt werden z.B. Bezirk-AGs um Auslastung/ Suche zu vernetzen, oder Angebote vom BFV wie das DFB Mobil für Schnuppertage zur Mädchenförderung
- Zur Integration geflüchteter Kinder bietet sich die Zusammenarbeit mit Willkommensinitiativen an

3) Ergebnisse:

Bei Überlastung im Ehrenamt – Finanzierungsoptionen, Zuschüsse nutzen: zu viele finanzielle Töpfe werden nicht ausgeschöpft

Thema Öffentlichkeitsarbeit / Information/ Vernetzung:

- Übersicht der möglichen Ansprechpartner erstellen
- Idee: Sammlung von Ansprechpartnern auf Flyern
- Organisation von Best-Practice-Austausch, zentrale Informationsquelle (z.B. Info auf Bezirksebene – wer sucht/hat was? Wer ist wo guter Ansprechpartner)

→ Evtl. Anfrage bei BFV – Schaltung einer Unterseite zur Vernetzung innerhalb der Fußballwelt Berlins

- Diese Art der Vernetzung sollte auch Dritte beinhalten (z.B. Berlin Hilft)
- Die Verlinkung untereinander ist wichtig, dazu können Facebook, sowie andere etablierte Strukturen genutzt werden
- Die Teilnehmenden der Werkstatt könnten sich z.B. 1 Mal im Jahr in diesem Kreis wieder treffen, für eine Arbeitsgruppe zum Thema „Vernetzung“

Fazit

Etablierte Vereine und niedrigschwellige Projekte können beide, je nach Bedarf oder Situation der Zielgruppe, gute Angebote, anbieten, ohne zu konkurrieren (z.B. Hobby/Profi od. Empowerment/ Integration). Die Vor- und Nachteile der jeweiligen Organisationsform können kombiniert einen Mehrwert für beide bilden und deswegen ist Vernetzung zentral.

Abschlussrunde

Nachdem in den Werkstätten unterschiedliche Themen diskutiert, Ideen geteilt und Ergebnisse ausgearbeitet wurden, befragte Moderator Boris Knoblich einzelne Teilnehmer/-innen zu ihrer persönlichen Motivation, die jeweilige Werkstatt besucht zu haben, sowie nach den in den Werkstätten diskutierten Inhalten und Ergebnissen. Mit Hilfe dieser kurzen Erfahrungsberichte konnten sich alle Teilnehmenden einen ersten Überblick über die Anliegen und Ergebnisse der anderen Werkstätten verschaffen.



Moderator Boris Knoblich bei der Befragung einzelner Teilnehmer/-innen in der Abschlussrunde (Foto: BfDT)

In manchen Werkstätten wurde nicht nur über bestehende Probleme und Schwierigkeiten beraten, sondern bereits sinnvolle Lösungsansätze und konkrete Ideen zur Umsetzung gefunden.

In allen Werkstätten fiel auf, dass viele Vereine mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. So wurde nicht nur in Werkstatt 5, deren Thema „Vernetzung“ war, festgestellt, wie wichtig es ist, sich in der Nachbarschaft umzusehen, auszutauschen und zusammen zu arbeiten. Teilweise beschlossen die Teilnehmenden bereits vor Ort, sich wieder zu treffen, um die in die Wege geleitete Vernetzung auszubauen.

Anschließend bot die „3. Halbzeit“ mit einem Buffet und Getränken Gelegenheit, begonnene Gespräche im informellen Rahmen zu vertiefen, den Austausch fortzusetzen und sich auch über die Werkstätten hinaus zu vernetzen.